

Die Partisanen waren die wichtigste Widerstandsbewegung Jugoslawiens im Zweiten Weltkrieg. Zu ihrem Erfolg gehörte ein umfangreiches und diversifiziertes Druck- und Publikationswesen, das Zwecken der Information, Propaganda und Gegenpropaganda, Bildung und Kultur, Revolution wie auch der unmittelbaren Kriegsführung diente. Die »Partisanensammlung« der Bayerischen Staatsbibliothek zählt derzeit etwa 500 Titel. Die Materialien sind in erster Linie slowenischer Provenienz und beinhalten sowohl Partisanendrucke als auch Drucke der deutschen Besatzung sowie der kollaborierenden »Domobranci«. Einige wenige Stücke wurden von Jugoslawen in befreiten Kriegsgefangenen-, Konzentrations- oder sonstigen Internierungslagern in Deutschland, Österreich, Italien, Norwegen und Ägypten gedruckt. Zusammen bilden sie die wohl umfangreichste öffentliche Sammlung dieser Art außerhalb der Länder des ehemaligen Jugoslawiens.

The partisans were the most important resistance movement in Yugoslavia during the Second World War. Their success was attributable in part to their extensive and diversified printing and publishing system which was used for information, propaganda/counter-propaganda, educational, cultural and revolutionary purposes – and also for the prosecution of warfare. The »Partisan Collection« of the Bayerische Staatsbibliothek currently contains about 500 titles. The materials are primarily of Slovenian origin and include partisan prints as well as prints issued by the German occupying force and the »Domobranci« (Slovene Home Guard) collaborators. A handful of items were printed by Yugoslavs in liberated POW, concentration or other internment camps in Germany, Austria, Italy, Norway and Egypt. Together they form what is probably the most extensive public collection of its kind outside the countries of former Yugoslavia.

GU DRUN WIRTZ, FILIP HLUŠIČKA

Slowenischer Widerstand 1941–1945 zwischen Mythos und Forschungsgegenstand

Zur Partisanensammlung der Bayerischen Staatsbibliothek

Nicht für den Buchhandel produzierte, sogenannte *Graue Literatur* wird von »klassischen« Bibliotheken in der Regel nicht gesammelt, obgleich sie – ob Flugblätter politischer Parteien, Publikationen von Nichtregierungsorganisationen oder Informationsbroschüren jedweder Art – teils wichtige Quellen für gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Entwicklungen eines Landes darstellen. Sie kontinuierlich in der Breite zu erwerben und zu erschließen, würde aufgrund der Uferlosigkeit und der schweren Zugänglichkeit des Materials die Kapazitäten von Bibliotheken sprengen. Dies gilt heute mehr noch als im Vor-Internet-Zeitalter. Denn können gedruckte Materialien immerhin noch retrospektiv beschafft werden, gehen im Internet publizierte ereignisbezogene Materialien, Werbung, Propagandaschrifttum – ob als downloadbare PDFs oder innerhalb von Blogs oder Twitter die Welt erreichend – in der Regel unwiderruflich verloren. Es sei denn, die zuständigen Nationalbibliotheken oder Archive kümmern sich um deren Sammlung und Speicherung. Dass dies im Kriegsfall mit politischer Propaganda der Gegner geschieht, ist jedoch eher nicht anzunehmen.

Freilich kann man darüber spekulieren, ob im Falle der jugoslawischen Partisanen, die sich der Rolle und Einzigartigkeit ihres Schrifttums durchaus bewusst waren und 1945 als Sieger aus dem Zweiten Weltkrieg hervorgingen, eine solche Archivierung nicht erfolgt wäre, wenn es das Medium Internet damals bereits gegeben hätte. Jedenfalls wäre dies kaum weniger aufwendig gewesen als die 1959–1964 sehr sorgfältig erarbeitete und mit vielen Registern und Bestandsnachweisen versehene Bibliografie des Partisanenschrifttums des Militärhistorischen Instituts Belgrad.¹ Wie dem auch sei, die Partisanendrucke 1941 bis 1945 wurden auf Papier veröffentlicht und in ausgeklügelter Weise landesweit in Umlauf gebracht. Zwar gelangten sie selbstverständlich nicht in den offiziellen Buchhandel, doch ist durchaus von einem existierenden Untergrundbuchhandel auszugehen.

In die Bayerische Staatsbibliothek sind diese Materialien, das versteht sich wiederum von selbst, zur Zeit ihrer Produktion ebenso wenig gelangt wie in die staatlichen Bibliotheken Jugoslawiens. In der Nachkriegszeit wurden vielmehr verstreut einzelne Publikationen in Buch- oder Zeitschriftenform erworben, 2017 und 2018

dann zwei umfangreiche Sammlungen von Materialien vorwiegend slowenischer Provenienz. Damit bietet die Bayerische Staatsbibliothek die wohl größte öffentlich zugängliche Sammlung dieser Art außerhalb der Nachfolgestaaten Jugoslawiens. Den historischen Hintergründen und einem ersten Einblick in die Inhalte ist dieser Beitrag gewidmet.

Partisanen, Besatzung und Kollaboration

Das Königreich Jugoslawien kapitulierte am 17. April 1941, elf Tage nach dem deutschen Überfall auf Serbien, der u. a. mit der Zerstörung der Nationalbibliothek in Belgrad eingeleitet wurde. Das Land wurde sodann von Deutschland, Italien und den Verbündeten Albanien, Bulgarien und Ungarn teils annektiert, teils besetzt, teils wurden mit dem *Unabhängigen Staat Kroatien*, dem sogenannten *Ustaša-Regime*, und der *Regierung der nationalen Rettung* in Serbien scheinunabhängige faschistische Staatsgebilde geschaffen.

Die deutsche Besatzung ging mit äußerster Brutalität gegen jeglichen Widerstand vor. Viel zitiert ist der Befehl, für jeden getöteten deutschen Soldaten (später auch Volksdeutsche aus dem Banat und serbische Četniks) 100 Zivilisten aller Bevölkerungsschichten zu erschießen und öffentlich aufzuhängen.² Einher ging dies mit der Vernichtung der Juden und Roma sowie massiven ethnischen Säuberungen.

Eine erste Partisanenbewegung bildete sich im April 1941: Die serbischen königstreuen Četniks³ waren bäuerlich geprägt, ideologisch uneinheitlich, teils die Besatzung bekämpfend, teils mit ihr kollaborierend. Sie waren über Serbien und Montenegro hinaus auch in Kroatien und Bosnien tätig und wurden bis 1943 von Großbritannien unterstützt.

Mit dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion setzte ein von der Kommunistischen Partei Jugoslawiens (KPJ) geleiteter bewaffneter Widerstand ein, der allerdings bereits spätestens ab 1940 vorbereitet worden war: Unmittelbare Ziele waren die Befreiung Jugoslawiens und die Entlastung der Roten Armee sowie – wenn auch anfangs verdeckt – die spätere Machtübernahme. Innerhalb weniger Monate entwickelte sich dieser Widerstand zu einer quasi regulären, zentral kommandierten *Volksbefreiungsarmee* (*Osvobodilna fronta*, OF).

Der Begriff der *Partisanen* setzte sich in der Geschichtsschreibung der Region, befördert durch die berühmten Partisanenfilme, die 1945 bis Ende der 1980er-Jahre das Geschichtsbewusstsein von Generationen Jugoslawen prägten, allein für diese kommunistisch geführten Widerstandskämpfer unter Josip Broz (Tito) durch. Und zwar nicht nur für jene Kämpfer, die den gängigen Partisanendefinitionen gemäß freiwillig aus politischen Gründen kämpften, aus den Wäldern heraus Sabotageakte und Attentate verübten und im Kampf Guerillataktiken anwandten,⁴ sondern ebenso für den im Untergrund agierenden zivilen Widerstand, darunter etwa

Redakteure, Drucker, Boten, Ärzte und Sanitäter. Auf der einen Seite standen – so der gleichermaßen identitäts- und gemeinschaftsstiftende wie herrschaftslegitimierende Gründungsmythos Jugoslawiens – die heroischen Freiheitskämpfer, die Tito-Partisanen, auf der anderen Seite die faschistischen Besatzer und die »einheimischen Verräter«.

In Wahrheit hat man sich die Jahre nach der Kapitulation Jugoslawiens wohl eher als eine Kombination aus äußerst brutaler deutscher und italienischer Besatzung mit einem grausamen Bürgerkrieg vorzustellen. In ihm wurden nicht nur im Namen der Nationen, insbesondere der kroatischen und serbischen, ethnische Säuberungen durchgeführt, auch verschiedene Widerstandsbewegungen bekämpften sich gegenseitig. Antikommunistische oder antibolschewistische Kämpfer wurden dabei häufig gleichgesetzt mit Faschisten und Besatzern, ebenso wie alle in der Region, insbesondere in der Woiwodina, siedelnden deutschen Volksgruppen.

Die Partisanen formierten sich in allen Landesteilen. Slowenien nahm allerdings eine besondere Rolle ein, die sich auch in der zu beschreibenden Sammlung spiegelt. Hier war die kommunistische Partei schon vor dem Krieg stark.⁵ Infolgedessen war sie bereits im April 1941 in der Lage, Widerstand zu organisieren, indem sie die *Befreiungsfront* unter anderem zusammen mit Christsozialen, Intellektuellen und Teilen des Sokol-Verbands gründete. Obgleich die slowenischen Partisanen Teil der jugoslawischen Partisanen waren, operierten sie, zumal geografisch abgeschnitten, weitgehend autonom. Erst ab 1944, als Titos Partisaneneinheiten nach Slowenien vordrangen, kam es zu einer stärkeren Integration.

Auch war die slowenische Nation in besonders gravierender Weise bedroht: Die seit den Grenzveränderungen nach dem Ersten Weltkrieg auf italienischem und österreichischem Gebiet lebenden Slowenen waren mit dem Aufstieg des Faschismus bereits vor dem Kriegsausbruch starken Repressionen und Denationalisierungsmaßnahmen ausgesetzt. Mit der Besetzung Jugoslawiens wurde Slowenien zwischen Deutschland, Italien und Ungarn aufgeteilt. Es folgte eine rigorose Germanisierungspolitik (und eine deutlich weniger rigorose Italianisierungspolitik) mit gezielten Deportationen von Intellektuellen, Umsiedlungen, Zwangsarbeit, Zerstörung von Kulturgut, darunter Bibliotheken und Verlage, Verbot des Slowenischen in der Öffentlichkeit etc.

Dementsprechend gehörte zu den obersten Zielen des organisierten Widerstandes der Erhalt von Sprache und Tradition. Der Kampf war nicht nur ein Befreiungskampf, sondern auch ein »Kulturkampf«, in dem die Kultur selbst und ihre Verbreitung in schriftlicher Form wesentliches Instrument war. Von Boris Kidrič, dem Anführer des slowenischen Widerstands, wird der Anspruch zitiert: »Wir sind uns bewusst, dass es in all den Jahren des Freiheitskampfes unsere Erfolge nicht gegeben hätte, hätte es unser Druckwesen nicht gegeben.«⁶

Die Sammlung

Qualität und Quantität der slowenischen Partisanendrucke sind vor dem Hintergrund der ausgeprägten faschistischen Propaganda in der Region zu verstehen. Insbesondere ab 1943 lieferten sich Partisanen und die mit den Besatzern kollaborierende slowenische *Heimwehr* (*Domobranci*) regelrechte Propagandaschlachten. Dies spiegelt sich in der Sammlung der Bayerischen Staatsbibliothek: Sie enthält nicht nur Drucke der Partisanen, sondern auch Propaganda der italienischen und deutschen Besatzung sowie vereinzelt Četnik- und Ustaša-Schriften.

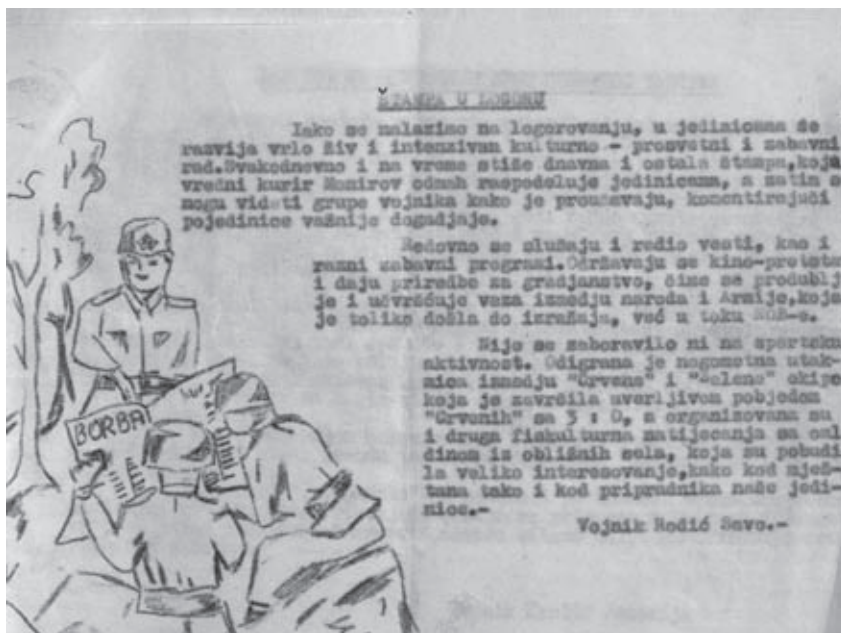
Insgesamt umfasst sie rund 500 Titel. Der überwiegende Teil davon ist aus Partisanendruckereien in slowenischer Sprache, ein weitaus geringerer Teil auf Serbisch oder Kroatisch. Eine kleine Gruppe bilden Materialien der Besatzer sowie profaschistischer Gruppierungen, einige wenige Stücke sind Drucke aus befreiten Lagern außerhalb Jugoslawiens. Hinzu kommen vereinzelt eher private Materialien wie Diplome, Bankbelege und Urkunden.

Die meisten Drucke stammen aus den Jahren 1943 bis 1945. Die Produktion stieg in dieser Zeit aus ver-

schiedenen Gründen im Vergleich zu den Vorjahren sehr stark an: Italien hatte 1943 kapituliert, womit nicht nur Waffen, sondern auch Papier und Druckmaschinen in die Hände der Partisanen fielen. Ein tiefer Einschnitt war das Jahr 1943 zudem, weil Großbritannien seine finanzielle und materielle Unterstützung von den Četniks auf die Partisanen übertrug. Dabei waren gerade die slowenischen Partisanen für Großbritannien von besonderem Interesse, nicht nur wegen ihrer Grenzlage zum Deutschen Reich, sondern auch weil der britische Geheimdienst mit ihrer Hilfe Kontakt zur österreichischen Widerstandsbewegung in Kärnten aufnahm, um wiederum NS-Deutschland zu infiltrieren.⁷ Im Resultat wuchs die Zahl der Partisanen und entsprechend erhöhte sich der Bedarf an gedruckten Materialien.

Druckereien, Drucktechnik, Gestaltung und Verbreitung

Es mag verwundern, dass bereits wenige Wochen nach der Kapitulation Jugoslawiens die Partisanen über eigene illegale Untergrunddruckereien verfügten – die erste Zeitung *Slovenski Poročevalec* (*Der Slowenische Reporter*) erschien am 10. Mai 1941. Auch dass in Slo-



1 Kombination von Schreibmaschine mit Handzeichnung

Foto: BSB München



2 Illustration aus France Prešeren, *Zdravljica* (*Trinkspruch*), 1944

Foto: BSB München

wenien, obgleich relativ klein und bevölkerungsarm, 1941–1945 mit Abstand die meisten Druckereien tätig waren, ist bemerkenswert.⁸ Es waren dies geheime, von der kommunistischen Partei Sloweniens bereits Jahre zuvor aufgebaute, teils auch schon im Einsatz befindliche Druckereien, häufig versteckt in privaten Wohnungen.⁹ Größere Druckereien gab es außerhalb der Städte, teils technisch auf recht neuem Stand, so z. B. die auf 1.000 Meter Höhe in Vojsko 1944 gegründete Druckerei *Slovenija*.¹⁰ Druckereien mussten je nach Lage häufig verlegt oder aufgelöst werden, einige wurden auch von den Besatzern entdeckt und vernichtet. Darüber hinaus wurden Bücher wie Flugblätter auch im Geheimen in legalen Druckereien gedruckt¹¹ und legale Druckereien wiederum versorgten illegale mit Zubehör, etwa mit

Drucklettern und Papier. Papier- und Stromversorgung war selbstverständlich eine ständige Herausforderung und band viele Kräfte. Insgesamt scheinen im Laufe der Jahre 1941 bis 1945 im ganzen slowenischen Gebiet mehr als hundert Untergrunddruckereien tätig gewesen zu sein, wovon allerdings nur einige wenige eine größere Anzahl von Titeln herstellten. Allein im Gebiet Ljubljana, dem Zentrum des slowenischen Widerstandes, waren es angeblich etwa 55.¹² Diese Druckereien produzierten sowohl Drucke im engeren Sinne, also mit beweglichen Lettern gesetzte Werke, als auch solche, die mit Schreibmaschine getippt und sodann mittels Hektographie- oder Blaupauseverfahren vervielfältigt wurden. Bisweilen wurden auch handgeschriebene Vorlagen reproduziert. Nicht selten ist die Kombination aus



3 Titelblatt France Škerl: *Črna roka* (Schwarze Hand), 1944

Foto: BSB München



4 *Brat brata (Brudermord)*, Farblithografie 60 x 80 cm

Foto: BSB München

Schreibmaschine für den Haupttext und Handschrift für Überschriften und Illustrationen. Erstaunlich viele der gesetzten Drucke sind auf künstlerisch hohem Niveau illustriert, i. d. R. mittels Linolschnitt. Teils stammen die Illustrationen von namhaften Künstlern wie Nikolaj Pirnat oder Janez Vidic, die an der Seite der Partisanen kämpften.

Vladimir Dedijer schildert in seinem 1945 erschienenen Buch über die Partisanendruckereien, wie Janez Šubic, ein slowenischer Künstler, der zu den Organisatoren der slowenischen Untergrunddruckereien gehörte, Ende 1942 in die Partisanenhochburg Bosanska Krajina kommt und einige Drucke präsentiert. Tito selbst bezeichnete diese Drucke als vorbildhaft: »Er brachte einige Ausgaben mit, wunderbare Sachen, gemacht fast wie in den besten legalen Druckereien vor dem Krieg. Eben die Tage wies uns Genosse Tito auf die slowenische Drucktechnik als beispielhaft im Hinblick auf Ausstattung sowie Druck der Bücher und Flugblätter hin.«¹³

Auch die Verbreitung der Publikationen war ausgeklügelt und gut organisiert. Von der oben genannten Zeitung *Slovenski Poročevalec* ist bekannt, dass sie in wech-

selnden Druckereien zunächst in 30 Exemplaren hergestellt wurde. Diese wurden dann regional gestreut und jeweils hundertfach vervielfältigt, um dann ausgeliefert zu werden. Zudem erschien diese erste Widerstandszeitung in zwei Ausgaben – eine Stadtausgabe in Ljubljana und eine Landausgabe, wobei die Inhalte mit ihrem Zielpublikum teilweise differierten. Die Auflage betrug anfangs 3.000, später 7.500 Exemplare. Flugblätter wurden in der Regel in einer Auflage von 10.000 gedruckt.¹⁴

Eine teils gedruckte, teils handgezeichnete Karte des postalischen Netzwerks der Partisanen auf slowenischem Gebiet, das der Verbreitung gedient haben mag, ist Teil der Sammlung. Sie verzeichnet 97 einzelne Poststellen und zeugt zugleich von der hoch entwickelten Kartografie der slowenischen Partisanen, die über einen eigenen geodätischen und kartografischen Dienst verfügten.¹⁵

Publikationsformen und Inhalte

Worum aber handelt es sich bei den Drucken inhaltlich? Wie oben angedeutet, bildet Propagandamaterial einen wichtigen Teil der Sammlung: Auf der einen Seite Flugblätter und Plakate, die die Bevölkerung zum Wider-

stand aufrufen, Landsleute unter den politischen Gegnern zum Überlaufen animieren, Kollaborateure diskreditieren oder zum aktuellen Kriegsgeschehen Stellung beziehen. Auf der anderen Seite Flugblätter gegen die Partisanen und die Alliierten sowie Wandzeitungen mit Bekanntmachungen der Besatzungsmächte: Ankündigungen öffentlicher Hinrichtungen, Information zur Zerstörung ganzer Dörfer als Vergeltung für ihre Partisanenunterstützung, Verbot des Radfahrverkehrs, um nur einige zu nennen – alles meist auf Slowenisch oder zweisprachig, seltener nur auf Deutsch. Hervorstechend sind einige Plakate, die deutlich machen, welchen Stellenwert die mit den Besatzern kollaborierenden *Domobranci* einer möglichst eindrucksvollen und eindringlichen Bildgestaltung ihrer antisemitischen und Anti-Partisanen-Propaganda beimaßen. Ein drastisches Beispiel stellt ein Plakat mit dem Titel *Brat brata (Brudermord)*¹⁶ dar: Vor dem Hintergrund einer brennenden Kirche und eines brennenden Bauernhauses, inmitten einer malerischen ländlichen Gegend wird ein von den Partisanen begangenes Massaker an der eigenen (wehrlosen, christlichen) Bevölkerung gezeigt. Während ein Partisan, dem zu Füßen eine erschossene junge Frau mit Kind in einer Blutlache liegt, sein Kainswerk vollendet, indem er einen wehrlosen, gefesselten jungen Bauern von hinten erschießt, gibt sich ein anderer dem Liebespiel mit einer Partisanin hin. Beide sind von der

Mordszene ungerührt. Die anklagenden Worte einer im Sterben liegenden Bäuerin entlocken dem Mörder mit der Pistole gerade mal ein höhnisches Lächeln. Plakativ und mit grellen Farben wird hier an Anti-Partisanen-Klischees von Brutalität, Sittenverfall und Gottlosigkeit angeknüpft.

Sehr stark in der Sammlung vertreten sind Zeitungen und Zeitschriften. Hier gibt es zivile Zeitungen für die Allgemeinheit sowie solche, die für bestimmte Regionen oder Kreise zugeschnitten sind. Diese bieten aktuelle Informationen zu Kampfhandlungen im Land und international, politische und literarische Texte sowie Lyrik und vermischte Neuigkeiten aus allen Bereichen der Gesellschaft. Hinzu kommen spezifische Periodika für von den Kommunisten besonders adressierte Bevölkerungsgruppen – etwa die Jugend, Frauen oder Bauern. Einige dieser Zeitungen sind typografisch und bezüglich der Illustrationen ausgesprochen hochwertig gestaltet.

Daneben gibt es eine ganze Palette von Militärblättern. Diese reicht von Presseorganen des Hauptstabs (*Glavni štab*), der militärischen Hauptverwaltung der Partisanenarmee, wie *Slovenski Partizan*, über die der Militärschulen, Divisionen, Brigaden bis hinunter zu Zeitschriften der kleinsten Einheiten. Letztere bestehen durchwegs aus einer Mischung aus Nachrichten, Erlebnisberichten und Unterhaltung, sind oft illustriert, eher kleineren Formats und nicht selten mit ganz ein-



5 Titelblatt der Zeitschrift *Delo (Arbeit)*
Foto: BSB München



6 Titelblatt der Zeitschrift *Naša žena (Unsere Frau)*
Foto: BSB München

fachen typografischen Mitteln unter Feldbedingungen hergestellt. Mit einigen wenigen Ausnahmen handelt es sich bei den erwähnten Zeitungs- und Zeitschriftentiteln der Sammlung um eher vereinzelte Nummern.

Von einer bemerkenswerten gestalterischen und inhaltlichen Vielfalt sind die gedruckten Bücher und Broschüren. Sie dokumentieren das Handlungsspektrum und den Organisationsgrad der Untergrundgesellschaft der Partisanen auf eindrucksvolle Weise. Einige wenige, aber besonders schöne Publikationen dienen der Pflege der slowenischen Kultur und der Unterhaltung. Es sind dies Ausgaben zeitgenössischer Prosa und Lyrik und Dramatik – sowie einige Liederbücher, darunter Volkslieder und Partisanenlieder.

Wesentlich für die Ideologie der Partisanen war die friedliche Verbundenheit aller jugoslawischen Völker

und Multiethnizität auch innerhalb verschiedener Landesteile, die einem nationalen Bewusstsein nicht entgegenstehen. Dies wird in allen Publikationen mehr oder weniger deutlich, oft bereits in ihren Titeln: So etwa in der 1944 erschienenen *Grundlegung der Geschichte der Slowenen im Kreise der Geschichte der Südslawen*¹⁷ des Historikers Fran Zwitter (1905–1988).

Ähnliches gilt für das Werk *Die Slawenapostel Kyrill und Method (Slovanska Apostola Sv. Ciril in Metod)*. Der Autor, ein katholischer Priester, ruft die Bevölkerung zur Nachfolge der Slawenapostel auf, wodurch er geschickt nationale Empfindungen weckt und zugleich Serben, Kroaten und Slowenen religiös vereint: Kyrill und Method wurden und werden in erster Linie von der orthodoxen Kirche verehrt sowie in dem Teil des Kroatischen Küstenlandes, in dem noch bis ins 19. Jahr-



7 Titelseite des Poems *Jama* von Ivan Goran Kovačič, 1944
Foto: BSB München



8 Titelblatt *Slovanska Apostola Sv. Ciril in Metod*, 1944
Foto: BSB München

hundert die von ihnen zu Missionszwecken erfundene glagolitische Schrift verwendet wurde. Zudem belegt dieses Werk in bemerkenswerter Weise einen bewusst behutsamen Umgang der slowenischen Partisanen, die auch eine eigene christliche Sektion unterhielten, mit dem Thema Religion. Schließlich war ein großer Teil gerade der einfachen Bevölkerung tief im Glauben verwurzelt. Man bemühte sich dezidiert um die Unterstützung der einflussreichen einfachen Priesterschaft, während die oberste Hierarchieebene der katholischen Kirche in Slowenien wie in Kroatien eher versuchte, die kommunistische Ideologie ablehnend, sich mit der Besatzung gutzustellen.¹⁸ Dem Thema Religion und Widerstand ist auch die schön gestaltete Schrift eines Mitglieds der Christsozialen Partei, Tone Fajfar (1913–1981), gewidmet, der selbst gelernter Drucker war: *Die pharisäische Weiße Garde (Farizejska Bela Garda)* von 1944. *Weiße Garde* nannten die Partisanen in Anlehnung an die *Weißen* im russischen Bürgerkrieg die von einer konservativen Priesterschaft gegründeten Dorfwachen, die mit der italienischen und deutschen Besatzung zusammenarbeiteten.

Ein größerer Teil der Bücher und Broschüren sind praktische Anleitungen und Handbücher, die der Ausbildung im militärischen Bereich dienen. *Registriert den Eisenbahnverkehr* (1944) etwa ist ein Ratgeber zum Ausspionieren von Zügen samt Einschätzung der zu erwartenden Passagierzahl und transportierter Waren für Anschläge. Verzeichnet sind die Haupteisenbahnstrecken der Region wie auch Anweisungen zur Nutzung und Dokumentation von geheimen Kommunikationsmethoden mittels Codes, Telegrafie, Radio u. a. Weitere Titel lauten *Das Pferd, seine Gesundheit und seine Krankheiten; Panzerbrechende Büchsen und Kanonen; Flussüberquerungen*. Sodann gibt es Handbücher zum Telefonieren, zum Bau von Bomben, zu Waffen, zur Buchhaltung und vielem mehr. Weitere Handbücher, z. B. der Anatomie und des Sanitätswesens, sind Anleitungen für Ärzte und Krankenpflegerinnen und kamen in Partisanenlazaretten zum Einsatz. Eine andere Gattung von Sachtexten ist für den Schulbetrieb bestimmt: Lehrpläne, Fibeln, Grammatiken, Orthografien sowie Lehrbücher für Analphabeten in den Reihen der Partisanenarmee. Aus den Jahren 1944–1945, als sich die Nie-



9 Titelblatt *Farizejska Bela Garda*, 1944

Foto: BSB München



10/11 Serbische Fibel (*Bukvar*), 1944
Foto: BSB München



derlage Deutschlands abzeichnete, stammen vermehrt Anleitungen juristischer Art, etwa *Anweisungen für die Anzeige von Kriegsverbrechen*.

Und schließlich sind unter den Sachbüchern drei 1944–1945 erstellte Werke über das eigene Publikationswesen.

Der überwiegende Teil der Broschüren und Bücher jedoch ist ausdrücklich politisch-ideologischen Inhalts. Hier lassen sich zwei Schichten unterscheiden: Einerseits die Propagierung und Popularisierung der UdSSR als Vorbild und ihre Unterstützung im antifaschistischen Kampf, andererseits die angestrebte politische Umwälzung im eigenen Land, die allerdings unter den slowenischen Drucken, im Vergleich etwa zu den serbischen¹⁹, sehr im Hintergrund steht: Publiziert wurden Reden und Aufsätze von Marx, Engels, Lenin, Stalin, Kalinin und Dimitrov über die Grundlagen des Marxismus-Leninismus, über die Partei, die Kader, die Diktatur des Proletariats, die Genossenschaften. Hinzu kommen Schriften über die Lage der Frau sowie über Religion und Glauben in der UdSSR, zum 25-jährigen Jubiläum der Roten Armee, zur heldenhaften Verteidigung Lenins etc.

Nicht zuletzt zu erwähnen sind zahlreiche Reden von Tito, Kidrič, Kardelj und anderer Funktionäre der Kommunistischen Partei Jugoslawiens (KPJ) zur ideologischen Fundierung des Volksbefreiungskampfes der Partisanen sowie Veröffentlichungen von Beschlüssen, Resolutionen und Dekreten der Gremien der *Befrei-*

ungsfront (Osvobodilna Fronta, OF), des politischen Arms der Partisanenarmee, und der Kommunistischen Partei.

Man muss sich vor Augen führen, dass diese Publikationen in der Kriegssituation, in der es um alliierte Unterstützung ging, eine Art Drahtseilakt darstellten. Großbritannien und die USA standen dem Kommunismus nicht weniger ablehnend gegenüber als dem Faschismus, weshalb sie auch bis 1943 trotz klarer Beweise für eine Kollaboration mit der deutschen Besatzung zögerten, ihre Unterstützung für die königstreuen Četniks aufzugeben. Vermutlich ist der Druck mit einer Rede Churchills vom Februar 1944²⁰ als Tribut an die Unterstützung Großbritanniens zu werten. Wie im Falle der russischen Autoren auch, erschien dieser Text selbstverständlich nicht im Original, sondern in slowenischer Übersetzung.

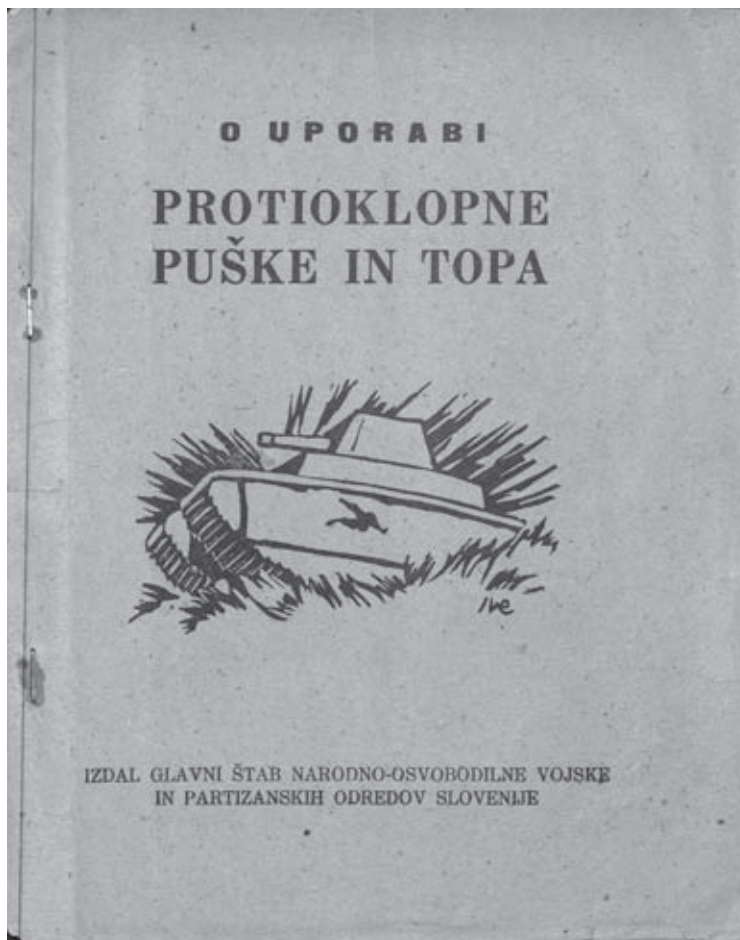
Kaum vorhanden sind solche Druckerzeugnisse, die dem tagtäglichen Überleben dienten: gefälschte Ausweise und Berechtigungen, Passierscheine, Lebensmittelmarken, gefälschte Befehle, gefälschtes Geld, Formulare etc. Sie stellten insgesamt einen nicht unbedeutenden Teil der Tätigkeit der Partisanendruckereien dar, sind jedoch selten erhalten. Eines der wenigen Alltagszeugnisse dieser Art ist eine Quittung der slowenischen Untergrundbank *Pokrajinski odbor OF za Štajersko*.

Hochinteressant sind einige Akten zur Deutschen Besatzung: So zum Beispiel eine Durchschrift eines aus dem Deutschen ins Kroatische übersetzten Protokolls

einer Konferenz, die etwa zwei Monate nach dem Einmarsch der Wehrmacht in Zagreb in der dortigen deutschen Gesandtschaft am 4. Juni 1941 stattfand. Ihr Ziel war es, Teile des bereits zuvor in Berlin ausgearbeiteten Plans zur politischen und ethnischen Neuordnung Südosteuropas umzusetzen. Dieses Dokument gibt Einblick in die Planung des konkreten Ablaufs einer ethnischen Bereinigung unter Einbeziehung der soeben eroberten Gebiete: der Deportation der Slowenen aus dem Deutschen Reich (Untersteiermark und Kärnten) nach Kroatien und Serbien und der Serben aus Kroatien nach Serbien. Es wird der genaue Zeitplan festgelegt und Angaben über die Quoten, die Berufsgruppen, politische und religiöse Zugehörigkeit der »Umsiedelnden« gemacht, ferner über die Transportrouten, die dazu benötigten Verkehrsmittel, die Verpflegung sowie medizinische Versorgung. Die Verantwortlichen für die Durchführung werden mit Namen, Adresse und Telefonnummer genannt. Die »Umsiedlung« sollte etwa ab dem 7. Juni bis 31. Oktober 1941 in drei Wellen ablaufen: Die erste betraf 5.000 politisch Unzuverlässige und Intellektuelle aus der Untersteiermark, die zweite ca.

25.000 Slowenen, die sich seit 1914 in der Untersteiermark niederließen, die dritte dann schließlich etwa 65.000 slowenische Bauern aus der Untersteiermark und rund 80.000 aus Kärnten. Zeitlich parallel zu der zweiten und dritten Phase sollten auch annähernd 30.000 Serben aus Kroatien nach Serbien deportiert werden. An der Konferenz, zu der SA-Obergruppenführer und deutscher Gesandte Siegfried Kasche (1903–1947) einlud, nahmen unter anderem der kroatische Kriegsminister und einer der Gründer der Ustaša-Bewegung Marschall Slavko Kvaternik (1878–1947), der Ustaša-Funktionär und Staatssekretär Mladen Lorković (1909–1945) und der Chef der Zivilverwaltung für die Untersteiermark Sigfried Uiberreither (1908–1984) teil.

Während die deutsche Besatzung Jugoslawiens vergleichsweise gut erforscht ist, sind über die jugoslawischen Partisanen zwar zahllose Publikationen erschienen, doch gab es vor dem Zerfall Jugoslawiens darunter recht wenig seriöse Wissenschaft. Die hier vorgestellte Sammlung der Bayerischen Staatsbibliothek wird hoffentlich einen Anstoß zu weiterer Forschung geben. Material für Fragen bietet sie in Fülle – etwa, inwieweit



12 Titelblatt *Protioklopne puške in topa* (Panzerbrechende Büchsen und Kanonen), 1943

Foto: BSB München

sich die slowenischen Partisanen ideologisch von denen der anderen Regionen unterschieden, in welchem Maße die sozialistische Revolution ein Thema war, welche Rolle die Nicht-Kommunisten unter den Partisanen spielten, wie differenziert die Rolle der Kirche gesehen wurde, oder auch wie die Unterrichtsmethoden der Partisanen aussahen und woher sie sich speisten, und sehr viele mehr.

Neben den hier vorgestellten Materialien verfügt die Bayerische Staatsbibliothek über umfangreiches Ma-

terial zu Jugoslawien im Zweiten Weltkrieg aus amerikanischen, britischen und italienischen Archiven auf Mikroform. Zu nennen sind hier die *State Department Records* zu Jugoslawien²¹, die *Records of the Joint Chiefs of Staff*²², die *Collection of Italian Military Records*²³ und die Akten des britischen Special Operations Executive²⁴. Auch das *Fotoarchiv Heinrich Hoffmann*²⁵ bietet zahlreiche Bilder zur deutschen Besatzung. Zudem beabsichtigt die Bayerische Staatsbibliothek, die Sammlung kontinuierlich durch gezielte Erwerbungen zu er-

Prevod iz nemškega.

LISTA PRISOTNIH

na konferenciji, katere se je vršila 4.VI.1941 v prostorih nemškega poslanstva v Zagrebu

Red. št.	IME	SLUŽEBNI POLOŽAJ
1	S. Kasche	poslanec
2	Dr. Bensler	"
3	S. Kvaternik	minister vojske
4	Ueberrichter	šef civilne uprave, Sajnovski oblastni voditelj
5	Turner	šef civilne uprave v Srbiji
6	Dr. Lorković	drž. sekretar Min. sun. del
7	Glaise	nemški general v Zagrebu
8	Dr. Vecsenayer	nemško poslanstvo
9	Kiesel	vojska uprava v Srbiji
10	Sequard	voditelj stambene
11	Kuhn	nemško poslanstvo
12	Kreiner	"
13	v. Troll	"
14	Dr. Carstanjen	šef civilne uprave v Spodnji Stajerski
15	Hunitsch	komandant policije-Maribor
16	Dr. Weizmann	policija
17	Dr. Fuohs	SS policijski polkovnik
18	Franz Neuhausen	NSFK - grupni voditelj
19	Dr. Dumandžić	minister za koordinacijo

Predmet pogovora: Izzeljavanje Slovencev iz Rajha v Hrvatsko odn. Srbije in Srbov iz Hrvatske v Srbijo. Z tega v zvezi so pretresana gospodarska vprašanja v pogledu tretiranja Hrvatov na novo pridobljenih področjih nemškega Rajha, kotara so poprej pripadala Jugoslaviji.

Od ministrstva sunanjih zadev je dobljen priletanek za konferenco brsojav. št. 389 z dne 31.V.

Priletanek Firerje za postopek okrog preseljevanja je dobljen brsojavom št. 344 z dne 29.V.

Na konferenciji z dne 4.VI.1941 po predmetu preseljevanja

13 Plan für ethnische Säuberung, 1941, Auszug, Teilnehmer an der Konferenz am 4. Juni 1941

Foto: BSB München

weitem. Dazu zählt auch die elektronische Publikation und Bereitstellung bislang nicht publizierter Zeitzeugenberichte. Die Partisanensammlung ist über den Titel *Materialien zu Besetzung und Widerstand in Jugoslawien 1941–1945*²⁶ im OPAC der Bayerischen Staatsbibliothek zugänglich. Nur wenige Titel sind bislang einzeln erschlossen. In Form eines als Kataloganreicherung angehängten PDFs werden die genauen Inhalte jedoch angezeigt und such- und bestellbar gemacht.

Anmerkungen

- 1 Miloš Pajković (Hg.): Bibliografija izdanja u narodnooslobodilačkom ratu 1941–1945, Beograd 1964.
- 2 Vgl. Marie-Janine Calic: Geschichte Jugoslawiens im 20. Jahrhundert, München 2010, S. 142.
- 3 Die Četniks wurden allerdings nicht 1941 neu gegründet, ihre Wurzeln gehen vielmehr in die Zeit der osmanischen Herrschaft ins 19. Jahrhundert zurück. Sie existierten ununterbrochen bis 1945 in verschiedenen Organisationsformen.
- 4 Vgl. Boris Barth: »Partisan« und »Partisanenkrieg« in Theorie und Geschichte. Zur historischen Dimension der Entstaatlichung von Kriegen. In: Militärgeschichtliche Zeitschrift 64 (2005), S. 69–100.
- 5 Calic, S. 148.
- 6 Zavedame se, da v vseh teh letih osvobodilne borbe naših uspehov ne bi bilo, če ne bi bilo našega tiska. [Übersetzung G. W.], Zitiert nach Djuro Šmicberger: Partizanska sedma sila: Tisk in novinarstvo v NOB, Ljubljana 1988, S. 5.
- 7 Peter Pirker: Partisanen und Agenten. Geschichtsmymen um die SOE-Mission Clowder. In: Zeitgeschichte 38/12, 2011, S. 21–55.
- 8 Vgl. Pajković, Register der Druckereien S. 803–811.
- 9 Vgl. Jože Krall: Partizanske tiskarne na Slovenskem, 3 Bde., Ljubljana 1972–1976, Bd. 1, S. 12 ff.
- 10 Diese ist heute als Museum zu besichtigen: www.muzej-idrija-cerkno.si/index.php [Zugriff am: 30.5.2018].
- 11 Vgl. Vladimir Dedijer: Partizanske štamparije, Beograd 1945, S. 19.
- 12 Matjaž Kmecl: Culture and the Arts during the Resistance. In: Jože Pirjevec (Hg.): Resistance, Suffering, Hope: The Slovene Partisan Movement 1941–1945, S. 79–85, hier S. 81. In der Bibliografija (S. 803–811) sind für Ljubljana hingegen lediglich elf Druckereien verzeichnet, für Slowenien insgesamt 114, von denen 33 nur einen Titel hervorbrachten.
- 13 »... doneo nekoliko izdanja, divnih stvari, rađenih skoro kao u najbojim legalnim štamparijama pre rata. Baš tih dana drug Tito nam je ukazivao na slovenačku štamparsku tehniku kao na primer u pogledu opreme i štampe knjiga i listova« [Übersetzung G. W.] Zitiert nach Vladimir Dedijer: Partizanske štamparije, Beograd 1945, S. 81.
- 14 Vgl. Šmicberger, S. 11 ff.
- 15 Branko Korošec: Partizanska kartografija, Ljubljana 1986, S. 33 ff.
- 16 Wörtlich wäre der Titel »Der Bruder den Bruder« zu übersetzen.
- 17 Fran Zwitter: Osnutek zgodovine Slovencev v okviru zgodovine Južnih Slovanov. [Slovensko primorje: s. n. 1944].
- 18 Eine differenzierte Betrachtung der Rolle der Kirche im Zweiten Weltkrieg in Slowenien gibt Tamara Griesser-Pečar: Das zerrissene Volk. Slowenien 1941–1946. Okkupation, Kollaboration, Bürgerkrieg, Revolution, Wien u. a. 2003, S. 177 ff.

- 19 Vgl. Mafijana Jovelic: Partizanska propaganda u Srbiji 1941. U arhivskoj građi Vojnog Muzeja. In: Istorija 20. Veka, 2 (2014), S. 105–121.
- 20 Govor ministrskega predsednika Velike Britanije Winstona Churchilla dne 22. februarja 1944 v spodnji zbornici ter britanski komentarji. [Goteniški Snežnik] : Izdaja Propagandni odsek Izvršnega odbora OF, [1944].
- 21 <https://www.bsb-muenchen.de/mikro/litup108.htm>
- 22 Nr. 192/2: <https://www.bsb-muenchen.de/mikro/litup192.htm>
- 23 <https://www.bsb-muenchen.de/mikro/litten.htm#172>
- 24 <https://www.bsb-muenchen.de/mikro/litup330.htm>
- 25 <https://www.bsb-muenchen.de/sammlungen/bilder/fotoarchive/#c2362>
- 26 <https://opacplus.bsb-muenchen.de/search?id=BV044452004&db=100>

Die Verfasser



Dr. Gudrun Wirtz, Leiterin der Osteuropaabteilung, Bayerische Staatsbibliothek, Ludwigstraße 16, 80539 München, Telefon +49 89 28638-2992, gudrun.wirtz@bsb-muenchen.de
Foto: privat



Filip Hlušička, Referent für Tschechien, Slowakei und Russland; Antiquariaerwerbung, Osteuropaabteilung, Bayerische Staatsbibliothek, Ludwigstraße 16, 80539 München, Telefon +49 89 28638-2827, filip.hlusicka@bsb-muenchen.de
Foto: privat